

Die Bewohner

Objektyp: **Chapter**

Zeitschrift: **Beiträge zur Statistik der Stadt Bern**

Band (Jahr): - **(1944)**

Heft 30

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

II. Die Bewohner

1. Beruf der Wohnungsinhaber

Nachdem im Abschnitt I die Wohnungen nach Stadtlage, Bauperiode, Zimmerzahl und Ausstattung zur Darstellung gelangten, wird im vorliegenden Abschnitt II auf die Bewohner der Wohnungen, ihre berufliche Gliederung und die Belegung der Wohnungen (Wohndichte) des nähern eingegangen. Die 186 leerstehenden Wohnungen fallen hier ausser Betracht; die Ausführungen beschränken sich im folgenden auf die 36 812 besetzten Wohnungen. Für die Berufsstatistik wurde das bewährte stadtbernerische Berufsschema der Wohnungszählung vom 1. Dezember 1930 wiederum verwendet. Die nachstehende Übersicht vermittelt einen ersten Einblick in die Berufsverhältnisse der 36 812 Wohnungsinhaber.

Berufsgruppe	Wohnungsinhaber	
	absolut	in %
A. Unselbständig Erwerbende	26 043	70,7
I. Arbeiter in Privatbetrieben	10 489	28,5
1. Gelernte Arbeiter	6 523	17,7
2. Ungelernte Arbeiter	3 966	10,8
II. Private Beamte und Angestellte	5 274	14,3
3. Direktoren in Grossunternehmungen	163	0,4
4. Kaufmännisches und Bankpersonal	3 885	10,6
5. Technisches Personal	1 226	3,3
III. Öffentliche Funktionäre	10 280	27,9
6. Höhere Beamte, einschliesslich Hochschullehrer	641	1,7
7. Lehrer an öffentlichen Schulen	535	1,5
8. Übrige öffentliche Beamte und Angestellte	5 154	14,0
9. Polizei-, SBB-, Post- und Tramangestellte	1 031	2,8
10. Arbeiter	2 919	7,9
B. Selbständig Erwerbende	5 955	16,2
1. Grossunternehmer	124	0,3
2. Hoteliers, Wirte usw.	513	1,4
3. Fürsprecher, Ärzte, Architekten usw. ...	577	1,6
4. Künstler, Journalisten	322	0,9
5. Kleingewerbetreibende (Handwerk u. Handel)	4 138	11,2
6. Übrige Berufe	281	0,8
C. Rentner, Pensionierte, Berufslose	4 814	13,1
1. Pensionierte	1 564	4,3
2. Rentner	1 946	5,3
3. Wohnungsinhaber ohne Beruf	1 304	3,5
Zusammen	36 812	100,0

Von den 36 812 Wohnungsinhabern sind 26 043 oder 70,7 % unselbständig erwerbend, 5955 oder 16,2 % selbständig erwerbend und 4814 oder 13,1 % sind Pensionierte, Rentner und Berufslose.

Unter den unselbständig Erwerbenden sind die Arbeiter in Privatbetrieben und die öffentlichen Funktionäre mit etwas über 10 000, die privaten Beamten und Angestellten mit gut 5000 Wohnungsinhabern vertreten.

Die Anhangstabelle 15 und die anschliessenden Verhältniszahlen vermitteln ein Bild über die Verteilung der Wohnungsinhaber in den einzelnen Berufsgruppen auf die Eigentümer-, Miet- sowie die Dienst- und Freiwohnungen.

Berufsgruppe	Von je 100 Wohnungsinhabern der nebenstehenden Berufsgruppe entfallen auf		
	Eigentümer-	Miet-	Dienst- und Frei-
	Wohnungen		
A. Unselbständig Erwerbende	7,9	89,9	2,2
I. Arbeiter in Privatbetrieben	4,1	93,8	2,1
1. Gelernte Arbeiter	4,8	94,0	1,2
2. Ungelernte Arbeiter	2,9	93,6	3,5
II. Private Beamte und Angestellte	9,2	89,2	1,6
3. Direktoren in Grossunternehmungen	36,2	58,9	4,9
4. Käufmännisches und Bankpersonal	7,9	91,4	0,7
5. Technisches Personal	9,6	86,6	3,8
III. Öffentliche Funktionäre	11,1	86,1	2,8
6. Höhere Beamte, einschliesslich Hochschullehrer	26,1	69,4	4,5
7. Lehrer an öffentlichen Schulen	26,2	73,3	0,5
8. Übrige öffentliche Beamte u. Angestellte	10,2	89,0	0,8
9. Polizei, SBB-, Post- u. Tramangestellte ..	10,7	84,7	4,6
10. Arbeiter	6,7	87,7	5,6
B. Selbständig Erwerbende	26,3	73,2	0,5
1. Grossunternehmer	78,2	21,8	—
2. Hoteliers, Wirte usw.	15,2	83,4	1,4
3. Fürsprecher, Ärzte, Architekten usw.	36,2	63,8	—
4. Künstler, Journalisten	9,3	90,1	0,6
5. Kleingewerbetreibende (Handw u. Handel)	25,4	74,3	0,3
6. Übrige Berufe	36,0	61,9	2,1
C. Rentner, Pensionierte, Berufslose	28,1	70,8	1,1
1. Pensionierte	25,4	74,2	0,4
2. Rentner	47,7	50,8	1,5
3. Wohnungsinhaber ohne Beruf	2,4	96,5	1,1
Zusammen	13,5	84,7	1,8

Unter den selbständig Erwerbenden sind 26,3 %, unter den unselbständig Erwerbenden dagegen bloss 7,9 % der Wohnungsin-

von den berufslosen Wohnungsinhabern 23,2 % und von den ungelerten Privatarbeitern 20,2 % in der Inneren Stadt. In der Gruppe „Grossunternehmer“ sind nur 1,6 %, bei den öffentlichen Beamten und Angestellten 1,8 % in der Inneren Stadt wohnhaft.

Im Stadtteil Kirchenfeld-Schosshalde wohnen nicht weniger als die Hälfte aller höheren Beamten, dagegen nur 6,5 % aller Privatarbeiter. In Bümpliz-Oberbottigen wohnen mehr als $\frac{1}{3}$ der „übrigen“ selbständig Erwerbenden. Dieser hohe Anteil rührt davon her, dass in der betreffenden Berufsgruppe die selbständigen Landwirte eingereiht sind. Von den Direktoren in Grossunternehmungen, den höheren Beamten sowie den Künstlern und Journalisten sind weniger als 1 % in Bümpliz-Oberbottigen ansässig.

Über die Anteile der drei Bauperioden am Wohnungsbestand in den einzelnen Berufsgruppen orientiert die nachstehende Zusammenstellung.

Berufsgruppe	Von je 100 Wohnungen der nebenstehenden Berufsgruppe sind		
	vor 1917	1917-1930	1931-1941
	erstellt		
A. Unselbständig Erwerbende	52,3	23,4	24,3
I. Arbeiter in Privatbetrieben	65,4	22,4	12,2
1. Gelernte Arbeiter	59,8	24,6	15,6
2. Ungelernte Arbeiter	74,5	18,9	6,6
II. Private Beamte und Angestellte	41,9	22,6	35,5
3. Direktoren in Grossunternehmungen .	49,7	23,9	26,4
4. Kaufmännisches und Bankpersonal...	43,1	22,1	34,8
5. Technisches Personal	37,1	24,0	38,9
III. Öffentliche Funktionäre	44,3	24,8	30,9
6. Höhere Beamte, einschl. Hochschullehrer	50,8	24,2	25,0
7. Lehrer an öffentlichen Schulen	42,2	29,9	27,9
8. Übrige öffentliche Beamte u. Angestellte	37,9	22,8	39,3
9. Polizei-, SBB-, Post- u. Tramangestellte	40,8	32,5	26,7
10. Arbeiter	55,7	24,9	19,4
B. Selbständig Erwerbende	67,3	17,6	15,1
1. Grossunternehmer	68,5	19,4	12,1
2. Hoteliers, Wirte usw.	80,5	9,2	10,3
3. Fürsprecher, Ärzte, Architekten usw..	58,7	19,6	21,7
4. Künstler, Journalisten	61,2	17,1	21,7
5. Kleingewerbetr. (Handwerk u. Handel)	66,3	18,8	14,9
6. Übrige Berufe	82,5	10,7	6,8
C. Rentner, Pensionierte, Berufslose	68,4	17,2	14,4
1. Pensionierte	63,0	23,7	13,3
2. Rentner	69,6	15,5	14,9
3. Wohnungsinhaber ohne Beruf.	73,1	12,0	14,9
Zusammen	56,8	21,7	21,5

Den höchsten Anteil an vor 1917 erstellten Wohnungen weisen die Hoteliers und Wirte sowie die übrigen selbständig Erwerbenden auf. Die Hotels und Wirtschaften befinden sich zur Mehrzahl in der Inneren Stadt, wo die vor 1917 erstellten Gebäude die Regel bilden. Um den hohen Anteil an Altwohnungen bei den übrigen selbständig Erwerbenden zu verstehen, genügt ein Hinweis darauf, dass in dieser Berufsgruppe die Landwirte eingereicht sind.

Einen hohen Anteil an Wohnungen der Bauperiode 1931—1941 weisen die privaten Beamten und Angestellten (35,5 %), worunter insbesondere das technische Personal (38,9 %) sowie die übrigen öffentlichen Beamten und Angestellten (39,3 %) auf.

Nach der Grösse verteilen sich die Wohnungen in den einzelnen Berufsgruppen wie folgt (siehe auch Anhangstabelle 17).

Berufsgruppe	Von je 100 Wohnungen der nebenstehenden Berufsgruppe sind		
	Klein- wohnungen	Mittel- wohnungen	Gross- wohnungen
A. Unselbständig Erwerbende	81,1	15,7	3,2
I. Arbeiter in Privatbetrieben	92,6	7,0	0,4
1. Gelernte Arbeiter	91,7	7,8	0,5
2. Ungelernte Arbeiter	93,9	5,9	0,2
II. Private Beamte und Angestellte	72,9	21,8	5,3
3. Direktoren in Grossunternehmen .	14,1	37,4	48,5
4. Kaufmännisches und Bankpersonal ..	77,2	19,5	3,3
5. Technisches Personal	67,2	26,9	5,9
III. Öffentliche Funktionäre	73,6	21,5	4,9
6. Höhere Beamte, einschl. Hochschullehrer	19,8	42,4	37,8
7. Lehrer an öffentlichen Schulen	48,4	36,6	15,0
8. Übrige öffentliche Beamte u. Angestellte	73,5	23,4	3,1
9. Polizei-, SBB-, Post- u. Tramangestellte	83,1	15,9	1,0
10. Arbeiter	86,8	12,8	0,4
B. Selbständig Erwerbende	57,8	28,5	13,7
1. Grossunternehmer	4,0	20,2	75,8
2. Hoteliers, Wirte usw.	33,0	48,5	18,5
3. Fürsprecher, Ärzte, Architekten usw. .	20,5	35,0	44,5
4. Künstler, Journalisten	67,7	25,5	6,8
5. Kleingewerbetreibende (Handwerk und Handel)	67,4	25,7	6,9
6. Übrige Berufe	50,5	27,4	22,1
C. Rentner, Pensionierte, Berufslose	69,1	21,6	9,3
1. Pensionierte	69,5	23,5	7,0
2. Rentner	50,7	31,9	17,4
3. Wohnungsinhaber ohne Beruf	96,1	3,8	0,1
Zusammen	75,7	18,6	5,7

Den höchsten Anteil an Grosswohnungen (6 und mehr Zimmer) verzeichnen die Grossunternehmer mit 75,8 %, die Direktoren in Grossunternehmungen mit 48,5 % und die Fürsprecher, Ärzte, Architekten usw. mit 44,5 %; dabei ist zu beachten, dass hier vielfach einzelne Räume teilweise oder ausschliesslich beruflichen Zwecken dienen (Büros, Sprechzimmer usw.). Durch einen hohen Prozentsatz von Mittelwohnungen (4—5 Zimmer) ragen die Hoteliers, Wirte usw. (48,5 %) und die höheren Beamten (42,4 %) hervor. Auf die Kleinwohnungen entfallen bei den Arbeitern in Privatbetrieben 92,6 %, bei den Wohnungsinhabern ohne Beruf sogar 96,1 %.

Die Zahlen der Anhangstabelle 18, die über die Ausstattung der Wohnungen nach dem Beruf des Wohnungsinhabers Aufschluss geben, gehören zu den in sozialpolitischer Hinsicht wichtigsten Angaben der Wohnungszählung, zeigen sie doch, welche Bevölkerungsschichten auf die schlecht ausgestatteten Wohnungen angewiesen sind.

Berufsgruppe	Von je 100 Wohnungen der nebenstehenden Berufsgruppe haben		
	kein Bad	gemeinschaftlichen Abtritt	Ofenheizung
A. Unselbständig Erwerbende	30,5	7,0	49,1
I. Arbeiter in Privatbetrieben	54,7	13,3	75,9
1. Gelernte Arbeiter	45,0	8,8	70,0
2. Ungelernte Arbeiter	70,6	20,8	85,6
II. Private Beamte und Angestellte	11,3	3,4	25,6
3. Direktoren in Grossunternehmungen .	—	0,6	3,1
4. Kaufmännisches und Bankpersonal...	13,0	3,8	28,6
5. Technisches Personal	7,7	2,6	19,2
III. Öffentliche Funktionäre	15,6	2,4	33,8
6. Höhere Beamte, einschl. Hochschullehrer	0,5	0,2	6,9
7. Lehrer an öffentlichen Schulen	5,6	1,1	15,7
8. Übrige öffentliche Beamte u. Angestellte	6,9	1,2	20,7
9. Polizei-, SBB, Post- u. Tramangestellte	14,1	7,8	44,1
10. Arbeiter	36,7	5,6	62,8
B. Selbständig Erwerbende	27,6	6,1	44,7
1. Grossunternehmer	—	—	6,4
2. Hoteliers, Wirte usw.	21,8	4,3	35,1
3. Fürsprecher, Ärzte, Architekten usw. .	1,0	—	7,4
4. Künstler, Journalisten	25,5	10,6	40,4
5. Kleingewerbetr. (Handwerk u. Handel)	30,4	7,0	50,1
6. Übrige Berufe	65,5	5,7	80,8
C. Rentner, Pensionierte, Berufslose	31,5	8,5	48,6
1. Pensionierte	24,1	2,1	45,8
2. Rentner	18,9	3,0	36,9
3. Wohnungsinhaber ohne Beruf	59,3	24,2	69,6
Zusammen	30,1	7,0	48,3

In der nebenstehenden Übersicht sind zunächst einige Verhältniszahlen bezüglich Badezubehör, Abtritt und Art der Heizung zusammengestellt.

Am häufigsten fehlt das Bad in den Arbeiterwohnungen; von 100 Wohnungen der gelernten Privatarbeiter weisen 45 kein Bad auf, bei den ungelerten Privatarbeitern 71 und bei den öffentlichen Arbeitern 37. Auch die übrigen selbständig Erwerbenden sowie die berufslosen Wohnungsinhaber verzeichnen mit 65,5 bzw. 59,3 % einen hohen Anteil von Wohnungen ohne Bad. Auch in bezug auf den gemeinschaftlichen Abtritt sind die Verhältnisse bei den ungelerten Arbeitern der Privatwirtschaft und bei den berufslosen Wohnungsinhabern am ungünstigsten. Die ungelerten Arbeiter in Privatbetrieben sind zu 85,6 % auf Wohnungen mit Ofenheizung angewiesen, die „übrigen selbständig Erwerbenden“ zu 80,8 %.

2. Wohndichte

Entsprechend dem Vorgehen bei den Wohnungszählungen von 1920 und 1930 wird auch diesmal die Wohndichte als das Verhältnis zwischen der Bewohnerzahl und der Wohnräumezahl einer Wohnung betrachtet. Als Wohnräume gelten dabei (vgl. die methodischen Vorbemerkungen) die Zimmer und die bewohnbaren Mansarden, nicht aber die Küchen, die beispielsweise in der deutschen Wohnungsstatistik bei der Berechnung der Wohndichte mitberücksichtigt werden.

In den 36 812 am 1. Dezember 1941 besetzten Wohnungen waren 128 311 Wohnräume und 123 238 Bewohner vorhanden. Auf eine Wohnung trifft es demnach 3,5 Wohnräume und 3,3 Bewohner. Die eigentliche Wohndichte, d. h. die Zahl der Bewohner auf einen Wohnraum beträgt 0,96.

Nach dem Besitzverhältnis ergeben sich folgende Wohndichtezahlen:

Besitzverhältnis	Bewohner	
	auf 1 Wohnung	auf 1 Wohnraum
Eigentümerwohnungen	3,9	0,73
Mietwohnungen	3,3	1,02
Dienst- und Freiwohnungen	2,9	0,93
Besetzte Wohnungen zusammen	3,3	0,96

Die Mietwohnungen weisen mit 1,02 Bewohnern auf einen Wohnraum die höchste Wohndichte auf, die Eigentümerwohnungen mit 0,73 die niedrigste.

Hinsichtlich der Stadtlage sind folgende Angaben aufschlussreich:

Statistischer Bezirk	Bewohner		Statistischer Bezirk	Bewohner	
	auf 1 Wohnung	auf 1 Wohnraum		auf 1 Wohnung	auf 1 Wohnraum
Schwarzes Quartier	2,9	1,34	Kirchenfeld ..	3,4	0,71
Weisses Quartier .	2,7	0,98	Gryphenhübeli	3,5	0,70
Grünes Quartier .	2,9	1,10	Brunnadern ..	3,5	0,72
Gelbes Quartier ..	3,4	0,87	Murifeld	3,4	1,18
Rotes Quartier ...	3,6	0,99	Schosshalde ..	3,2	0,81
Engeried	3,7	0,79	Beundenfeld .	3,4	1,11
Felsenau	3,6	0,98	Altenberg	3,4	0,76
Neufeld	3,2	0,98	Spitalacker ..	3,6	0,92
Länggasse	3,4	0,89	Breitfeld	3,2	1,11
Stadtbach	3,8	0,78	Breitenrain ..	3,3	1,16
Muesmatt	3,3	1,03	Lorraine	3,3	1,22
Holligen	3,4	1,21	Bümpliz	3,7	1,16
Weissenstein	3,6	1,02	Oberbottigen .	4,3	1,15
Mattenhof	3,2	0,97			
Monbijou	3,4	0,86	Stadt Bern	3,3	0,96
Weissenbühl	3,1	0,86			
Sandrain	3,1	0,96			

Das Schwarze Quartier, Holligen, Murifeld und Lorraine weisen die grösste Wohndichte auf. Diese statistischen Bezirke verzeichnen zum Teil auch hohe Prozentsätze von schlecht ausgestatteten Wohnungen. Am günstigsten sind die Verhältnisse bezüglich der Wohndichte im Kirchenfeld, im Gryphenhübeli und in der Brunnadern, wo es auf einen Wohnraum 0,71, 0,70 und 0,72 Bewohner trifft. Die statistischen Bezirke mit der geringsten Wohndichte verzeichnen auch die am besten ausgestatteten Wohnungen.

Über die Wohndichte in den Wohnungen der drei Bauperioden geben nachstehende Zahlen Auskunft.

Gegenstand	Vor 1917	1917-1930	1931-1941
	erstellte Wohnungen		
Besetzte Wohnungen	20 921	7 969	7 922
Wohnräume	74 458	28 533	25 320
Bewohner	70 683	28 577	23 978
Bewohner auf 1 Wohnung	3,4	3,6	3,0
Bewohner auf 1 Wohnraum	0,95	1,00	0,95

Die von 1917—1930 erstellten Wohnungen weisen eine etwas weniger günstige Wohndichte auf als die vor 1917 und die von 1931—1941 erstellten.

Wie aus der nachfolgenden Zusammenstellung hervorgeht, ist die Wohndichte in den kleinen Wohnungen bedeutend höher als in den grösseren Wohnungen.

Wohnraumzahl der Wohnungen	Besetzte Wohnungen	Bewohner	
		auf 1 Wohnung	auf 1 Wohnraum
1	1 857	1,5	1,51
2	8 936	2,6	1,29
3	11 218	3,3	1,09
4	7 653	3,7	0,92
5	3 516	4,1	0,81
6	1 602	4,5	0,75
7	824	4,8	0,69
8—10	956	5,4	0,63
11 und mehr	250	7,0	0,55
Zusammen	36 812	3,3	0,96

In den Wohnungen mit einem Wohnraum entfallen auf diesen durchschnittlich 1,51 Bewohner, in den Wohnungen mit 2 Wohnräumen noch 1,29, in jenen mit 3 Wohnräumen 1,09. In den Wohnungen mit 4 und mehr Wohnräumen steht jedem Bewohner mindestens ein Wohnraum zur Verfügung, in den Wohnungen mit 11 und mehr Wohnräumen sogar nahezu zwei Wohnräume.

Einen vertieften Einblick in die Belegungsverhältnisse geben die Anhangstabellen 19 bis 23, denen die folgenden Zahlen entnommen sind.

Wohnraumzahl der Wohnungen	Alle besetzten Wohnungen	Besetzte Wohnungen mit				
		0-2	3-4	5-6	7-10	11 u. mehr
		Bewohnern				
		Absolute Zahlen				
1	1 857	1 672	180	5	—	—
2	8 936	4 905	3 548	442	41	—
3	11 218	3 315	6 238	1 438	224	3
4	7 653	1 504	4 312	1 621	208	8
5	3 516	510	1 767	1 024	210	5
6	1 602	178	668	576	173	7
7	824	73	321	304	119	7
8—10	956	60	319	331	216	30
11 und mehr	250	9	54	86	63	38
Zusammen	36 812	12 226	17 407	5 827	1 254	98

Wohnraumzahl der Wohnungen	Alle besetzten Woh- nungen	Besetzte Wohnungen mit				
		0-2	3-4	5-6	7-10	11 u. mehr
		Bewohnern				
Verhältniszahlen						
1	5,0	13,7	1,0	0,1	—	—
2	24,3	40,0	20,4	7,6	3,3	—
3	30,5	27,1	35,8	24,7	17,9	3,1
4	20,8	12,3	24,8	27,8	16,6	8,2
5	9,5	4,2	10,2	17,5	16,7	5,1
6	4,4	1,5	3,8	9,9	13,8	7,1
7	2,2	0,6	1,9	5,2	9,5	7,1
8—10	2,6	0,5	1,8	5,7	17,2	30,6
11 und mehr	0,7	0,1	0,3	1,5	5,0	38,8
Zusammen	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0

Demnach wohnen von den Haushalten mit bis zu 2 Personen 80,8 % in Wohnungen von 1—3 Wohnräumen, von den Haushalten mit 3—4 Personen 57,2 %, von den Haushaltungen mit 5—6 Personen 32,4 %, von den Haushaltungen mit 7—10 Personen 21,2 % und von jenen mit 11 und mehr Personen 3,1 %.

Bei den besetzten Wohnungen ohne Bewohner handelt es sich um sogenannte Stadtwohnungen; sie gehören Familien, die anderswo ebenfalls eine Wohnung besitzen und diese Stadtwohnungen nur benützen, wenn sie sich für kürzere oder längere Zeit in Bern aufhalten. Im Zeitpunkt der Zählung (1. Dezember 1941) waren diese Wohnungen nicht bewohnt, sie standen indessen keineswegs etwa leer, konnten also nicht als Leerwohnungen gezählt werden.

Die Wohndichte ist in den Wohnungen der grösseren Haushaltungen höher als in denen der kleineren Haushalte.

Bewohnerzahl der Wohnungen	Besetzte Wohnungen	Wohnräume auf 1 Wohnung	Bewohner auf 1 Wohnraum
0	27	4,1	.
1	2 895	2,0	0,51
2	9 304	2,8	0,70
3	9 733	3,4	0,90
4	7 674	3,8	1,06
5	4 023	4,3	1,15
6	1 804	4,9	1,22
7	697	5,2	1,35
8—10	557	6,4	1,34
11 und mehr	98	10,0	1,29
Zusammen	36 812	3,5	0,96

In den Haushaltungen mit zwei Personen entfallen auf 1 Wohnraum 0,70 Bewohner, in jenen mit vier Personen 1,06 und in jenen mit sechs Personen 1,22.

Die Wohnungsbelegung hängt in starkem Masse von der sozialen Lage des Wohnungsinhabers ab; die Zahlen der Anhangstabelle 21 sind in dieser Beziehung aufschlussreich. Für die drei grossen Gruppen ergibt sich folgendes Bild:

Soziale Schicht	Wohnräume auf 1 Wohnung	Bewohner	
		auf 1 Wohnung	auf 1 Wohnraum
A. Unselbständig Erwerbende	3,2	3,4	1,04
B. Selbständig Erwerbende	4,4	4,0	0,90
C. Rentner, Pensionierte, Berufslose	3,7	2,6	0,69
Zusammen	3,5	3,3	0,96

Die selbständig Erwerbenden verzeichnen 4,0 Personen auf 1 Wohnung, die unselbständig Erwerbenden 3,4 und die Rentner, Pensionierten und Berufslosen 2,6. In den Familien der selbständig Erwerbenden sind häufiger Dienstboten vorhanden, wodurch sich die höhere Personenzahl erklären dürfte. Die selbständig Erwerbenden weisen im Durchschnitt 4,4 Wohnräume auf 1 Wohnung auf, die Rentner usw. 3,7 und die unselbständig Erwerbenden 3,2. Dementsprechend beträgt die Zahl der Bewohner auf 1 Wohnraum für die unselbständig Erwerbenden 1,04, für die selbständig Erwerbenden 0,90 und für die Rentner, Pensionierten, Berufslosen 0,69.

Für die einzelnen Berufsgruppen lauten die Wohndichte ziffern wie folgt:

Berufsgruppe	Bewohner auf 1 Wohnraum
A. Unselbständig Erwerbende	1,04
I. Arbeiter in Privatbetrieben	1,26
1. Gelernte Arbeiter	1,22
2. Ungelernte Arbeiter	1,32
II. Private Beamte und Angestellte	0,88
3. Direktoren in Grossunternehmungen	0,58
4. Kaufmännisches und Bankpersonal	0,91
5. Technisches Personal	0,87
III. Öffentliche Funktionäre	0,95
6. Höhere Beamte, einschliesslich Hochschullehrer	0,65
7. Lehrer an öffentlichen Schulen	0,73
8. Übrige öffentliche Beamte und Angestellte	0,90
9. Polizei-, SBB-, Post- und Tramangestellte	1,07
10. Arbeiter	1,22

(Fortsetzung)

Berufsgruppe	Bewohner auf 1 Wohnraum
B. Selbständig Erwerbende	0,90
1. Grossunternehmer	0,54
2. Hoteliers, Wirte usw.	1,01
3. Fürsprecher, Ärzte, Architekten usw.	0,61
4. Künstler, Journalisten	0,82
5. Kleingewerbetreibende (Handwerk und Handel)	0,96
6. Übrige Berufe	1,11
C. Rentner, Pensionierte, Berufslose	0,69
1. Pensionierte	0,76
2. Rentner	0,60
3. Wohnungsinhaber ohne Beruf	0,81
Zusammen	0,96

Wie in bezug auf die Wohnungsgrösse und die Ausstattung, sind auch die Belegungsverhältnisse bei den ungelerten Privatarbeitern mit 1,32 Bewohnern auf 1 Wohnraum am ungünstigsten. Die Wohndichte ist mit 0,60 bei den Rentnern am niedrigsten. Diese bleiben vielfach in ihren bisherigen Wohnungen, auch wenn ihre Söhne und Töchter einen eigenen Hausstand gründen, so dass einer durchschnittlichen Bewohnerzahl von 2,8 noch eine Wohnungsgrösse von 4,6 Wohnräumen gegenübersteht.

3. Weitervermietung

Von den 36 812 Wohnungsinhabern der Stadt Bern hatten 6846 oder 18,6 % Zimmer oder Mansarden an familienfremde Personen weitervermietet. Die Anhangstabellen 22 und 23 geben Einzelheiten über die Weitervermietung nach dem Besitzverhältnis, der Wohnraumzahl der Wohnungen und der Stadtlage.

Über die Zusammenhänge zwischen Besitzverhältnis und Weitervermietung geben die nachstehenden Zahlen Aufschluss.

Besitzverhältnis	Besetzte Wohnungen			
	insgesamt	ohne Weitervermietung	mit Weitervermietung	
			absolut	in %
Eigentümerwohnungen	4 977	4 028	949	19,1
Mietwohnungen	31 169	25 328	5 841	18,7
Dienst- und Freiwohnungen .	666	610	56	8,4
Besetzte Wohnungen zusammen	36 812	29 966	6 846	18,6

Nahezu $\frac{1}{5}$ der Inhaber sowohl von Eigentümer-, wie von Mietwohnungen hat einzelne Räume weitervermietet; bei den Dienst- und Freiwohnungen findet sich die Weitervermietung bedeutend weniger häufig, nämlich in $\frac{1}{12}$ aller Fälle.

Wie verhält es sich nun mit der Wohndichte in den Wohnungen ohne und mit Weitervermietung? Die Antwort auf diese Frage geben die nachstehenden Zahlen.

Besitzverhältnis	Bewohner auf 1 Wohnraum in Wohnungen	
	ohne	mit
	Weitervermietung	
Eigentümerwohnungen	0,72	0,79
Mietwohnungen	1,02	1,04
Dienst- und Freiwohnungen	0,94	0,84
Besetzte Wohnungen zusammen	0,95	0,98

Die Wohnungen mit Weitervermietung zeigen bei den Eigentümer- und den Mietwohnungen eine stärkere Belegung, aber in einem unbedeutenden Ausmass. Bei den Dienst- und Freiwohnungen ist die Wohndichte in den Wohnungen mit Weitervermietung sogar niedriger als in jenen ohne Weitervermietung.

Die folgende Zusammenstellung gibt darüber Aufschluss, in welchen Wohnbezirken die Weitervermietung von Wohnungen häufiger vorkommt.

Statistischer Bezirk	Wohnungen mit Weitervermietung		Statistischer Bezirk	Wohnungen mit Weitervermietung	
	absolut	in %		absolut	in %
Schwarzes Quartier.	60	6,7	Kirchenfeld	310	19,0
Weisses Quartier ..	141	19,9	Gryphenhübeli ..	101	14,1
Grünes Quartier ...	237	22,7	Brunnadern	83	10,8
Gelbes Quartier....	93	32,4	Murifeld	45	5,6
Rotes Quartier	239	34,9	Schosshalde	158	11,4
Engeried	69	18,8	Beundenfeld	18	7,3
Felsenau	49	8,6	Altenberg	60	14,1
Neufeld	593	25,8	Spitalacker	903	29,1
Länggasse	509	39,9	Breitfeld	201	14,7
Stadtbach	169	31,5	Breitenrain	378	14,8
Muesmatt	335	19,2	Lorraine	193	15,6
Holligen	141	9,4	Bümpliz	109	5,2
Weissenstein	72	13,0	Oberbottigen ...	3	1,4
Mattenhof	375	14,2			
Monbijou	698	36,8			
Weissenbühl	340	15,3	Stadt Bern	6 846	18,6
Sandrain	164	15,3			

In den vom Stadtzentrum weit abliegenden statistischen Bezirken sind wenig Wohnungen mit Weitervermietung vorhanden: Felsenau 8,6 %, Holligen 9,4 %, Murifeld 5,6 %, Beundenfeld 7,3 % und vor allem Bümpliz und Oberbottigen mit 5,2 und 1,4 %. In der Nähe der Universität (Länggasse, Stadtbach) und der Geschäfts- und Verwaltungsgebäude (Gelbes und Rotes Quartier, Monbijou) mieten $\frac{1}{3}$ bis $\frac{2}{5}$ aller Wohnungsinhaber Zimmer oder Mansarden aus.

Wie den nachstehenden Angaben zu entnehmen ist, findet sich die Weitervermietung häufiger in den grösseren Wohnungen als in den kleineren.

Wohnraumzahl der Wohnungen	Besetzte Wohnungen			
	insgesamt	ohne Weitervermietung	mit Weitervermietung	
			absolut	in %
1	1 857	1 854	3	0,2
2	8 936	8 454	482	5,4
3	11 218	9 313	1 905	17,0
4	7 653	5 315	2 338	30,6
5	3 516	2 456	1 060	30,1
6	1 602	1 145	457	28,5
7 und mehr	2 030	1 429	601	29,6
Zusammen	36 812	29 966	6 846	18,6

In drei Fällen kam es, wie die Nachprüfung an Ort und Stelle bestätigte, tatsächlich vor, dass das einzige Zimmer weitervermietet wurde, wobei der Wohnungsinhaber mit der Küche oder einem Vorraum als Wohn- und Schlafräum vorlieb nahm. Von den Wohnungen mit zwei Räumen weist jede zwanzigste, von jenen mit vier und fünf Räumen je $\frac{3}{10}$ Weitervermietung auf.

Die Unterschiede bezüglich der Belegung lassen sich anhand nachstehender Übersicht beurteilen.

Wohnraumzahl der Wohnungen	Bewohner			
	auf 1 Wohnung		auf 1 Wohnraum	
	ohne	mit	ohne	mit
	Weitervermietung		Weitervermietung	
1	1,5	2,0	1,51	2,00
2	2,6	2,8	1,28	1,38
3	3,2	3,5	1,08	1,16
4	3,5	4,2	0,87	1,04
5	3,8	4,6	0,77	0,92
6	4,2	5,2	0,71	0,86
7 und mehr	4,9	6,4	0,58	0,75
Zusammen	3,2	4,2	0,95	0,98

Durchgehend entfallen auf die Wohnungen mit Weitervermietung mehr Bewohner als auf jene ohne Weitervermietung. Entsprechend verzeichnen die Wohnungen mit Weitervermietung daher auch eine höhere Wohndichte.

4. Selbständige Haushaltungen in Untermiete

In den 6846 Fällen, da ein oder mehrere Räume an familienfremde Personen weitervermietet wurden, handelte es sich meist um solche, die keinen eigenen Haushalt führten. Nur in 577 Fällen führten die Untermieter einen selbständigen Haushalt.

Da in der Regel eine Haushaltung auch eine Wohnung innehaben sollte, liegt die Annahme nahe, es hätte im Zeitpunkt der Zählung zum mindesten an 577 geeigneten Wohnungen für diese Untermieter gefehlt. Dazu ist zunächst die Feststellung wichtig, dass es sich bei nicht weniger als 374 dieser Untermieterhaushaltungen um Einzelpersonen handelt. Nach den Vorschriften für die Durchführung der Volkszählung 1941 waren alleinstehende Personen dann als Haushaltung (sogenannte Einzelhaushaltungen) zu zählen, wenn sie einen eigenen, unabhängigen Haushalt führen. Die Anleitung für Haushaltungsvorstände und Volkszähler enthielt sodann noch folgende Erläuterung: „Dies trifft bei Zimmermieter dann zu, wenn sie sich vom Vermieter weder das Essen zubereiten, noch das Zimmer besorgen lassen und wenn sie eigene Haushaltswäsche haben.“ Die vorstehende Erläuterung, die bei früheren Zählungen fehlte, dürfte mit ein Grund sein dafür, dass bei der Wohnungszählung 1941 erheblich mehr Zimmermieter als Untermieter gezählt wurden als bei früheren Zählungen. Früher wurden die Zimmermieter in der Regel ohne weiteres zur Haushaltung des Vermieters gerechnet; sie wurden vielfach auch dann nicht als Untermieterhaushalt gezählt, wenn sie eigenen Haushalt führten. Die verbesserte Anleitung dürfte zu einer vollständigeren Erfassung der Einzelhaushalte und damit auch der Untermieter-Einzelhaushalte geführt haben. Von den 374 Einzelpersonen in Untermiete dürften die wenigsten eine eigene Wohnung beziehen, selbst wenn solche in genügender Zahl zur Verfügung ständen.

Aber auch unter den Untermieter-Ehepaaren gibt es solche, die auf eine eigene Wohnung keinen Anspruch erheben, wenn sie auch eine eigene, unabhängige Haushaltung nicht missen möchten (Künstler usw.). In diesem Zusammenhang ist das Ergebnis einer besonderen Auszählung aufschlussreich, durch die festgestellt

wurde, dass von den 577 Untermietern nicht weniger als 411 oder 71,2 % schon vor August 1939 in Bern wohnten. Bei den damals vorhandenen grossen Leerwohnungsbeständen (gegen 1200 Wohnungen) hätten diese Haushalte zweifellos eine passende Wohnung finden können — wenn sie darauf Wert gelegt hätten! Jedenfalls kann nicht ohne weiteres behauptet werden, für jede selbständige Untermieter-Haushaltung hätte eine Wohnung vorhanden sein sollen. Die nachfolgenden Zahlenausweise sind daher nur mit gebührender Vorsicht auszuwerten.

Nach der Personenzahl gliedern sich die Untermieterhaushalte wie folgt.

Personenzahl	Untermieterhaushalte	
	absolut	in %
1	374	64,8
2	131	22,7
3	59	10,2
4	12	2,1
5	1	0,2
6 und mehr	—	—
Zusammen	577	100,0

Rund $\frac{2}{3}$ der Untermieter sind Einzelpersonen. Um zweiköpfige Haushaltungen handelt es sich in nahezu einem Viertel, um dreiköpfige in $\frac{1}{10}$ der Fälle. Von den 374 Einzelpersonen sind nicht weniger als 294 weibliche Untermieter.

Wird die Zahl der Untermieter in den einzelnen statistischen Bezirken zur Gesamtzahl der besetzten Wohnungen in Beziehung gesetzt, so ergibt sich folgendes Bild.

Statistischer Bezirk	Untermieter		Statistischer Bezirk	Untermieter	
	absolute Zahlen	auf 100 besetzte Wohnungen		absolute Zahlen	auf 100 besetzte Wohnungen
Schwarzes Quartier	2	0,2	Kirchenfeld ..	23	1,4
Weisses Quartier .	19	2,7	Gryphenhübeli	6	0,8
Grünes Quartier .	15	1,4	Brunnadern ..	3	0,4
Gelbes Quartier ..	13	4,5	Murifeld	4	0,5
Rotes Quartier...	16	2,3	Schosshalde ..	11	0,8
Engeried	2	0,5	Beundenfeld .	1	0,4
Felsenau	4	0,7	Altenberg	9	2,1
Neufeld	76	3,3	Spitalacker ..	73	2,3
Länggasse	26	2,0	Breitfeld	18	1,3
Stadtbach	12	2,2	Breitenrain ..	32	1,2
Muesmatt	23	1,3	Lorraine	22	1,8
Holligen	14	0,9	Bümpliz	5	0,2
Weissenstein	—	—	Oberbottigen .	—	—
Mattenhof	42	1,6			
Monbijou	59	3,1			
Weissenbühl	23	1,0	Stadt Bern	577	1,6
Sandrain	24	2,2			

Auf 100 besetzte Wohnungen treffen im Stadtdurchschnitt 1,6 mit Untermietern. Im Weissenstein und in Oberbottigen finden sich keine Untermieter. Am höchsten ist der Anteil der Wohnungen mit Untermiete mit 4,5 % im gelben Quartier, mit 3,3 % im Neufeld und mit 3,1 % im Monbijou.

Nach der Raumgrösse ergibt sich folgende Verteilung der Untermieterwohnungen.

Zahl der Wohnräume	Untermieterwohnungen	
	absolut	in %
1	471	81,6
2	93	16,1
3	11	1,9
4	2	0,4
Zusammen	577	100,0

Nicht weniger als 471 Untermieterwohnungen oder mehr als $\frac{4}{5}$ der Gesamtzahl bestehen aus einem einzigen Wohnraum, weitere 93 oder annähernd $\frac{1}{6}$ aus zwei Wohnräumen.

Die Gliederung der Untermieter nach dem Beruf ergibt folgendes Zahlenbild:

Berufsgruppe	Untermieter	
	absolut	in %
A. Unselbständig Erwerbende	402	69,7
I. Arbeiter in Privatbetrieben	265	45,9
1. Gelernte Arbeiter	142	24,6
2. Ungelernte Arbeiter	123	21,3
II. Private Beamte und Angestellte.....	65	11,3
3. Direktoren in Grossunternehmungen.....	—	—
4. Kaufmännisches und Bankpersonal	53	9,2
5. Technisches Personal	12	2,1
III. Öffentliche Funktionäre	72	12,5
6. Höhere Beamte, einschliessl. Hochschullehrer	3	0,5
7. Lehrer an öffentlichen Schulen	—	—
8. Übrige öffentliche Beamte und Angestellte.	48	8,3
9. Polizei-, SBB.-, Post- und Tramangestellte.	1	0,2
10. Arbeiter	20	3,5
B. Selbständig Erwerbende	75	13,0
1. Grossunternehmer	—	—
2. Hoteliers, Wirte usw.	—	—
3. Fürsprecher, Ärzte, Architekten usw.	4	0,7
4. Künstler, Journalisten	14	2,4
5. Kleingewerbetreibende (Handwerk u. Handel)	56	9,7
6. Übrige Berufe	1	0,2
C. Rentner, Pensionierte, Berufslose	100	17,3
1. Pensionierte	9	1,6
2. Rentner	17	2,9
3. Wohnungsinhaber ohne Beruf	74	12,8
Zusammen	577	100,0

Mehr als $\frac{2}{3}$ der Untermieter sind unselbständig Erwerbende. Von den selbständig erwerbenden Untermietern sind 56 oder 9,7 % der Gesamtzahl Kleingewerbetreibende sowie 14 oder 2,4 % Künstler und Journalisten.

In der nachstehenden Übersicht sind für die einzelnen Berufsgruppen die Anteile der Wohnungen mit Untermietern an allen besetzten Wohnungen sowie die Wohndichte ausgewiesen.

Berufsgruppe	Untermieter auf je 100 besetzte Wohnungen	Bewohner auf 1 Wohn- raum
A. Unselbständig Erwerbende	1,5	1,33
I. Arbeiter in Privatbetrieben	2,5	1,31
1. Gelernte Arbeiter	2,2	1,37
2. Ungelernte Arbeiter	3,1	1,25
II. Private Beamte und Angestellte.....	1,2	1,13
3. Direktoren in Grossunternehmungen.....	—	—
4. Kaufmännisches und Bankpersonal.....	1,4	1,08
5. Technisches Personal	1,0	1,33
III. Öffentliche Funktionäre	0,7	1,56
6. Höhere Beamte, einschl. Hochschullehrer.	0,5	1,33
7. Lehrer an öffentlichen Schulen	—	—
8. Übrige öffentliche Beamte und Angestellte	0,9	1,54
9. Polizei-, SBB-, Post- und Tramangestellte	0,1	1,00
10. Arbeiter	0,7	1,68
B. Selbständig Erwerbende	1,2	1,12
1. Grossunternehmer	—	—
2. Hoteliers, Wirte usw.	—	—
3. Fürsprecher, Ärzte, Architekten usw.	0,7	1,33
4. Künstler, Journalisten	4,3	1,24
5. Kleingewerbetreibende (Handw. u. Handel)	1,4	1,07
6. Übrige Berufe	0,4	1,00
C. Rentner, Pensionierte, Berufslose	2,1	1,04
1. Pensionierte	0,6	1,15
2. Rentner	0,9	0,90
3. Wohnungsinhaber ohne Beruf	5,7	1,05
Zusammen	1,6	1,24

Auf 100 Wohnungsinhaber ohne Beruf entfallen 5,7 Untermieter, bei den Künstlern und Journalisten 4,3. Auch die ungelerten Arbeiter in Privatbetrieben verzeichnen mit 3,1 einen verhältnismässig hohen Anteil an Untermietern.

Die 577 Untermieterhaushaltungen bestanden aus insgesamt 866 Personen, denen 698 Wohnräume zur Verfügung standen. Auf einen Wohnraum entfallen demnach 1,24 Bewohner. Die Wohndichte ist in den Untermieterwohnungen höher als im Gesamtdurchschnitt aller besetzten Wohnungen, wo er sich auf 0,96 beläuft.

Von den Untermietern haben die Arbeiter im öffentlichen Dienst mit 1,68, sowie die „übrigen öffentlichen Beamten und Angestellten“ mit 1,56 die höchste Wohndichte. In den einzelnen Berufsgruppen sind zumeist nur wenige Untermieter vorhanden; die Wohndichteziffern dürften daher des öfters durch Zufälligkeiten beeinflusst sein. Bei der praktischen Auswertung der Wohndichtezahlen der Untermieterwohnungen muss dieser Umstand jedenfalls beachtet werden.

